UNIVERSITY OF CALIFORNIA
AT LOS ANGELES
JUN 11 1936
LIBRARY

Nachmittags-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Dienstag, 19. Mai	Nr. 655

Julius Schrecks letzte Fahrt.

Gräfelfing (bei München), 19. Mai. Ein trüber Himmel spannt sich über Gräfelfing. Er paßt ganz zu dem Schwarz und der Trauer, die am Dienstag über diesem unweit von München gelegenen Villenort liegen, der Julius Schreck zur zweiten Heimat geworden war und der ihn heute zur letzten Ruhe geleitet.

Gräfelfing in Trauer.

Der Ort ist heute eine einzige Trauergemeinde. Umflorte Fahnen wehen von allen Häusern, umgeben den Ortsplatz, flattern auf schlanken Masten, die ringsum den Friedhof säumen. In vielen Fenstern sieht man das Bildnis des Verewigten mit Blumen geschmückt und schwarz umflort. Ueberall ruht die Arbeit. Die Belegschaften ordnen sich ein in die große Trauergemeinde.

Schon in früher Stunde rücken die Gliederungen der Bewegung an. Kein Spiel rührt sich, die Schellenbäume der Kapellen sind geschultert. Den Rhythmus gibt allein der Gleichtritt der Formationen.

Die Aufbahrung in der Friedhofskapelle.

Ein langes Spalier von trauernden Volksgenossen säumt die Zufahrtsstraßen und die Wege bis zum Neuen Friedhof. SS-Männer halten den Zugang zur Friedhofskapelle frei. Drinnen liegt Julius Schreck, der tapfere Kämpfer und treue Begleiter Adolf Hitlers, aufgebahrt. Auf einem dunkelrot ausgeschlagenen und mit Tannengirlanden geschmückten Sockel ruht der Sarg. Ein rotsamtenes Tuch mit schwarzem Hakenkreuz auf weißem Grunde deckt ihn. Vor dem Sarge liegt ein schwarzsamtenes Kissen mit den Orden und Auszeichnungen. Der Blutorden kündet von dem Mut und der Einsatzbereitschaft des treuen Kämpfers in schwersten Stunden der Bewegung. Vier Sturmführer der SS halten mit blankem Degen die Totenwache.

Gedämpfte Kommandos künden den Aufmarsch der Parteigliederungen an. In Sechserreihen rücken die politischen Leiter, rückt die HJ und die SS-Verfügungstruppe an. Den Sturmriemen unterm Kinn, so marschieren die Männer, denen Julius Schreck Vorbild und Ansporn war, hinter ihren umflorten Fahnen.

Die Fahnen rücken an.

Die Fahnen rücken an: Voraus die Heilige Blutfahne, dann folgen die Fahnen der Standarte „Deutschland", der SS-Standarten 1 und 34, der SA, des NSKK, der Politischen Leiter. Vor dem Sarge senken sich die Fahnen und entbieten dem Toten den letzten Gruß. Dann gruppieren sie sich um das offene Grab, das eingefaßt ist von prächtigen Frühlingsblumen. Das Kopfende des Grabes schmückt ein großes Hakenkreuz aus dunkelroten Rosen. Dahinter hat die Blutfahne Aufstellung genommen. Sie verkörpert symbolhaft die Trauer der großen Millionenbewegung, der Partei.

Der Führer unter den Leidtragenden.

Wagen um Wagen fährt an dem kleinen Friedhof in Gräfelfing vor. Geleitet man einen der Großen des Reiches zu Grabe? Was hat der Mann für Deutschland getan, den man hier zur letzten Ruhe trägt? Ein Fahrer ist es, der Fahrer des Führers, ein treuer alter Kämpfer, einer von denen, die zu allererst zur Bewegung und zum Führer stießen und seither in Reih und Glied hinter ihm marschiert sind durch Not und Tod und Gefahr. Ein Fahrer wird zu Grabe getragen, und an seinem Grabe stehen die Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, Generäle der Wehrmacht und die Führer der nationalsozialistischen Formationen, steht ein erheblicher Teil des deutschen Führerkorps und mitten unter ihnen der Führer selbst, der erste Mann des Reiches.

Viele Außenstehende vermögen es nicht zu begreifen, warum das so ist. Hier aber offenbart sich wieder die geschlossene verschworene Kameradschaft der nationalsozialistischen Bewegung, in der jeder an seinem Platze seine Pflicht tut, jeder an seinem Platze, und sei er noch so unscheinbar, Gelegenheit hat, sich Dank und Anerkennung der Bewegung zu erwerben. Der in dieser großen Kameradschaft treu und unbeirrt seine Pflicht tat, erwarb sich mehr Freunde, als viele andere auf höchgestellten Posten, die nicht dazu gehören. Bis ins Tiefste erschüttert waren alle, die an diesem Maitag in Gräfelfing Abschied nahmen von einem Mann, der ihnen all die Jahre guter Kamerad in des Wortes schönster Bedeutung war. All denen, die an der Bahre dieses Mannes standen, wurde in dieser Stunde der Sinn des Verses deutlich: „Er liegt zu meinen Füßen, als wär's ein Stück von mir".

Nun ist zu beiden Seiten des Grabes eine Abordnung des Stoßtrupps Hitler angetreten. Die Männer tragen die feldgraue Mütze, die gleiche, die sie in der ersten Kampfzeit getragen haben, damals, als Julius Schreck, der Gründer des Stoßtrupps, noch in ihren Reihen stand. Alle tragen den Blutorden, die höchste Auszeichnung, die die Partei zu vergeben hat. Inmitten der Stoßtruppführer steht die einzige Trägerin dieser Auszeichnung, Schwester Pia. Neben dem Stoßtrupp ist eine Abordnung der Träger des Blutordens aus der Reichshauptstadt angetreten.

Die Formationen der Bewegung, des SS-Verfügungstrupps, die Totenkopfverbände, SA, NSKK, HJ, Politische Leiter schließen den Ring um die Grabstätte. Viel zu klein ist der Friedhof, um alle jene zu fassen, die Abschied nehmen wollen von dem unvergeßlichen Mitkämpfer. In dichten Scharen, unübersehbar Kopf an Kopf, stehen die Trauernden in ehrfürchtigem, ergriffenem Schweigen.

Der riesige, aus Lilien, Flieder und Nelken gebildete Kranz des Generalobersten Göring wird in der nächsten Nähe des Grabes niedergelegt. Er reiht sich an die Kränze des Stellvertreters des Führers, der Partei, der Reichsführung SS, des Gauleiters des Traditionsgaues, des Obergruppenführers Brückner, des Brigadeführers Schaub, des Reichsministers Dr. Goebbels.

Nun krachen zwölf Böllerschüsse in die Stille des Friedhofes, sie künden die

Ankunft des Führers,

der in langsamer Fahrt durch das dichte Spalier der trauernden Volksgenossen gefahren ist.

Der Führer tritt mit tiefernsten Zügen an das Fußende des Sarges, der vor der Aussegnungshalle aufgestellt ist, und erhebt die Hand zum letzten Gruß. In der Begleitung des Führers befinden sich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichspressechef Dr. Dietrich, Obergruppenführe Brückner und Brigadeführer Schaub.

Es folgt ein riesiger Kranz aus Lorbeer mit weißen Lilien, getragen von zwei SS-Männern — der Kranz, den der Führer seinem toten Kameraden und Mitkämpfer widmet. Er trägt in seinen Schleifen das Hoheitszeichen und die Inschrift:

„Meinem alten treuen Mitkämpfer und lieben Kameraden Julius Schreck — Adolf Hitler."

Der Führer stellt sich an den rechten Flügel des Führerkorps der Partei auf dem Platz vor der Aussegnungshalle. Man sieht Generaloberst Göring, die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick, Stabschef Lutze, den Reichsführer SS Himmler, den Korpsführer NSKK Hühnlein, die Reichsleiter Schwarz, Amann, Buch, Grimm, Rosenberg, Bormann, in Vertretung des erkrankten Reichsleiters Bouhler Amtsleiter Bormann, Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl, ferner Staatssekretär Körner, den Botschafter von Ribbentrop, SS-Gruppenführer Staatsrat Heydrich.

Weiter befinden sich in der Trauergemeinde zahlreiche Gauleiter, die bayerische Landesregierung, während aus der näheren Umgebung des Führers Obergruppenführer Sepp Dietrich, die Adjutanten Oberstleutnant Hoßbach und Standartenführer Wiedemann anwesend waren, ferner SS-Standartenführer Ministerialrat Berndt, Flugkapitän Baur und die beiden Aerzte Dr. Brand und Dr. Haase.

Feierliche Stille herrscht. Die einzige Bewegung das Flackern der lodernden Pylonen. Gedämpfte Musikklänge dringen herüber. Der Musikzug der Standarte „Deutschland" spielt feierlich und ernst „Deutsche Trauermusik" von Dr. Hanfstaengl.

Dr. Schott tritt an den Katafalk. Seiner

Gedächtnisansprache

legt er das Wort zugrunde:

„Laßt kommen die Höllen, mit mir zu streiten,
Ich will durch Tod und Teufel reiten!"

Er feiert den Toten als einen der Treuesten und Tapfersten und Redlichsten und gibt dann die wichtigsten Daten aus seinem Kampf und Leben bekannt. „Neun Jahre lang hat er", so sagt der Redner, „den ehrenvollen Posten eines ständigen Begleiters am Steuer des Wagens des Führers ausgefüllt. In dem Bewußtsein, uns, dem Volke, das Teuerste, das wir heute besitzen, durch tausend Gefahren hindurch gerettet zu haben, durfte der Verblichene die Augen für immer schließen. Er war dem Führer aber nicht bloß der absolut verläßliche Steuermann, er war ihm der Volksgenosse, der mit ihm ein Stück Leben, ein Lebensschicksal teilen durfte. Dieses Glück ist ihm bis zuletzt vergönnt geblieben. Das mag auch für die Hinterbliebenen ein Trost und tief beglückendes Gefühl sein: Er hat das Vertrauen des Führers genossen bis in seine letzten Stunden!"

Der Weg zum Grabe.

Ein Mann vom Stoßtrupp Hitler nimmt das Ordenskissen, ein anderer Mütze und Degen. Sechs SS-Führer heben den Sarg auf und tragen die teure Last zu Grabe. Hinter dem Sarge folgen als erste die Hinterbliebenen, dann der Führer mit dem Führerkorps.

Unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches trifft der Trauerzug am Grabe ein. SS-Führer und Mitglieder des Stoßtrupps Hitler stehen stumm und unbewegt. Sie setzen den Sarg auf. Unmittelbar vor dem Grab, gegenüber der Blutfahne, steht der Führer.

Kurze, knappe Kommandos ertönen. Mitglieder des Stoßtrupps Hitler heben den Sarg, Salven krachen, die Musik spielt den Präsentiermarsch. Unter seinen Klängen wird der Sarg in das Grab gesenkt. Die Fahnen neigen sich, die Hände recken sich zum Deutschen Gruß. Dann tritt

Reichsführer SS Himmler

vor das Grab. Soldatisch kurz und ernst sind seine Worte:

„Nach 20 Jahren Kampf ruht nun Dein Leib, und Du hast gekämpft und nur an Kampf und Treue gedacht bis zu Deinem letzten Tage. Du warst derjenige, der den Stoßtrupp Hitler gründete, Du warst derjenige, der im Jahre 1925 die erste Staffel dieser heute größten Schutzstaffel in München gegründet hat. Immer nur warst Du im Dienst, 20 Jahre Deines Lebens, von dem Augenblick an, als Du Soldat wurdest. Immer nur warst Du bedacht, von dem Augenblick an, als Du den Mann, der unser aller Führer ist, kennen lerntest, lerntest, ihm treu zu sein und ihm zu dienen.

„Du warst einer von denen, die sich bemühten, ihm jeden Wunsch und jeden Gedanken von den Augen abzulesen und zu erfüllen, warst einer von denen, die niemals an sich gedacht haben, und Du bist ein Vorbild an Tapferkeit und Kühnheit. So rauh wie Du nach außen warst, innerlich warst Du ein gütiger Mensch und warst mit Recht beliebt. Du bist ein Held unserer Zeit, hast gekämpft und bist nun Vorbild. Und so sehen wir Dich, und so nehmen wir von Dir Abschied für die Erdenzeit, die jeder von uns noch zu leben hat. Wir wissen es, wir alle treffen uns an einem Ort, in einem Gedanken, in einem Kampf wieder, wo wir auch in dem großen Weltall des Herrgotts sein mögen. Und so, wie wir kämpfen, dienst Du droben in Walhall für Deinen Führer, für die Bewegung und für Deutschland!"

Dann wieder kurze Kommandos. Die Kameraden nehmen den Helm ab, die Musik spielt das Lied vom „Guten Kameraden", die Hände heben sich nochmals zum Gruß, die Fahnen senken sich. Entblößten Hauptes stehen die vielen Hunderte vor dem offenen Grabe, vor dem Toten, von dem sie jetzt für immer Abschied nehmen.

Dann legt der Führer den Kranz nieder, den Kranz den er seinem unvergeßlichen Julius Schreck widmet. Schweigend, in tiefster Ergriffenheit, nimmt der Führer Abschied von seinem Kameraden. Nachdem dann die übrigen Kränze am Grabe ihren Platz gefunden hatten, fährt der Reichsführer SS Himmler fort:

„Wir haben uns von Dir verabschiedet. Du lebst in unseren Reihen so, als wenn Du noch da wärest. Und nun habe ich Dir, lieber Kamerad Schreck, eine Ehre zu verkünden, die Dein Führer für Dich bestimmt hat:

„Als Du die Staffel gründetest, war sie ein Häuflein von zehn Mann. Von heute ab soll laut Befehl des Führers die erste Standarte der SS in München den Namen „Julius Schreck" führen. Wir alle wollen bestrebt sein, daß diese Standarte dem Träger dieses Namens, dem Mann, der ein Heros in unseren Reihen war, Ehre macht!"

Als alter Kampfgenosse und einer der ältesten Kameraden des Verblichenen tritt jetzt der Führer des Stoßtrupps Hitler, SA-Brigadeführer **Berchtold**, vor, um ein kurzes und schlichtes Abschiedswort zu sprechen.

Das Kampflied der Bewegung, das Horst Wessel-Lied, klingt über die offene Gruft.

Während die Kapelle das SS-Sturmlied „Wenn alle untreu werden" spielt, tritt der Führer noch einmal vor die Grabstätte des getreuen Julius Schreck, grüßt noch einmal den Toten, grüßt zur Seite, wo die Angehörigen stehen und verläßt dann den Friedhof.

München, 19. Mai. In der Dienstagsitzung der Münchener Ratsherren widmete Bürgermeister Dr. Tempel in Vertretung des von München abwesenden Oberbürgermeisters Fiehler dem verstorbenen SS-Brigadeführer Julius Schreck herzliche Worte des Gedenkens.

Er wies darauf hin, daß gerade München als Geburtsstätte des Nationalsozialismus von dem Ableben dieses von restloser Hingabe an den Führer und sein Werk erfüllten Mannes mehr als andere Städte Deutschlands berührt worden sei. Hier in München habe Schreck an den ersten erbitterten Kämpfen der jungen nationalsozialistischen Bewegung teilgenommen und keine Opfer gescheut, dem Werke des Führers zum Sieg zu verhelfen. München sei stolz darauf, diesen Mann sein eigen nennen zu dürfen.

Leipzig, 19. Mai. Zu Beginn der fachwissenschaftlichen Tagung des Deutschen Juristentages 1936 am Dienstag vormittag ehrte der Reichsrechtsführer, Reichsminister Dr. Frank, den toten SS-Brigadeführer Julius Schreck. Dr. Frank brachte zum Ausdruck, daß auch die nationalsozialistischen Rechtswahrer in diesem Augenblick dieses tapferen, treuen, unermüdlichen Kampfgenossen des Führers gedächten. Wer den Parteigenossen Schreck gekannt habe, der wisse, daß hier einer aus der Alten Garde der Bewegung ins Jenseits trete, der nicht zu ersetzen sei. In der alten Generation der NSDAP sei in diesem Augenblick tiefste Trauer, und alle empfänden in dieser Minute mit dem Führer, der in Julius Schreck einen Kameraden verloren habe.

Beitritt Polens zum Londoner Flottenvertrag?

Warschau, 18. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die britische Regierung u. a. auch an die polnische Regierung die Aufforderung gerichtet, den französisch-englisch-amerikanischen Flottenvertrag vom 25. 3. 1936 im Hinblick auf einen etwaigen Beitritt einer Prüfung zu unterziehen.

Auf Grund dieser Einladung wird der polnische Botschafter in London in nächster Zeit vorbereitende Besprechungen über diese Frage einleiten, an denen Kapitän zur See Solski als Marinesachverständiger teilnehmen wird.

Unwahre Gerüchte über Regierungsumbildung in Ungarn.

Budapest, 18. Mai. Von maßgebender Seite werden die in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Erkrankung des Ministerpräsidenten Gömbös in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine bevorstehende Umbildung der Regierung und Verhandlungen mit den Oppositionsparteien als grundlose Erfindung bezeichnet. Von einer Umgestaltung oder Neubildung des Kabinetts sei in keiner Weise die Rede. Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Gömbös sei durchaus befriedigend.

Weiter werden von maßgebender Seite die Gerüchte über Auslandsverhandlungen des früheren Ministerpräsidenten Graf Bethlen und des Führers der Klein-Landwirtepartei, Eckhardt, als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Gewerkschaften und Volksfront-Regierung.

Paris, 19. Mai. Der Nationalrat des marxistischen Gewerkschaftsverbandes hat als Abschluß seiner Beratungen eine Entschließung angenommen, die die Vorbedingungen der gewerkschaftlichen Mitarbeit an der kommenden Volksfront-Regierung bestimmter umreißt.

Die Entschließung spricht von einer tatsächlichen Mitarbeit am Werke der künftigen Regierung. Die Mitarbeit werde sich unter Aufrechterhaltung der gewerkschaftlichen Unabhängigkeit entwickeln und von dem festen Willen getragen sein, an der Verwirklichung der Hoffnungen der Volksmassen mitzuhelfen. Die sofort durchzuführende Reform solle allen denen zugutekommen, die von ihrer Arbeit lebten. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wird in den Vordergrund gestellt. Im übrigen enthält die Entschließung die Aufzählung von Forderungen mit dem Hinweis, daß die ersten Forderungen nur die notwendigen Vorbedingungen für weitere Maßnahmen in der Zukunft schaffen sollten.

Zum Schluß verspricht die Entschließung die gewerkschaftliche Mitarbeit an einem etwa zu errichtenden Kommissariat zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, das mit Entscheidungsbefugnissen ausgestattet werden müsse.

Guatemala begründet nochmals seinen Austritt.

Genf, 18. Mai. Die Regierung von Guatemala hat folgendes neue Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet: „Im Hinblick auf in der europäischen Presse erschienene irrige Kommentare beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß der Austritt Guatemalas aus dem Völkerbund durch wirtschaftliche Notwendigkeiten bedingt ist, die sich aus der Reorganisation der Staatsfinanzen ergeben, und durch die Ereignisse, die bewiesen haben, daß es unmöglich ist, das hohe Ideal zu erreichen, das mit der Gründung des Völkerbundes angestrebt wurde. Die Regierung von Guatemala hat nicht die Absicht, die Zahlung der von ihr geschuldeten Beiträge zu umgehen, noch, sich der Politik irgendeines bestimmten Landes anzuschließen."

Amerikanischer Senat ratifiziert Flottenabkommen.

Washington, 19. Mai. Der Senat hat ohne namentliche Abstimmung das neue Londoner Flottenbauabkommen ratifiziert.

Ordensauszeichnung für Rudolf Caracciola.

Tunis, 18. Mai. Europameister Rudolf Caracciola wurde nach seinem Sieg im Großen Preis von Tunis vom Gouverneur von Tunis mit dem Nichan Iftikhar-Orden ausgezeichnet.

Verantwortlich: Kurt Schwartzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.